

Datum: 06.02.2009

Oldenburgische Volkszeitung

Weiter Kontroverse um Traditionalisten

Vechtaer Theologe: Rückschritt im interreligiösen Dialog / Keine umfassende Integration

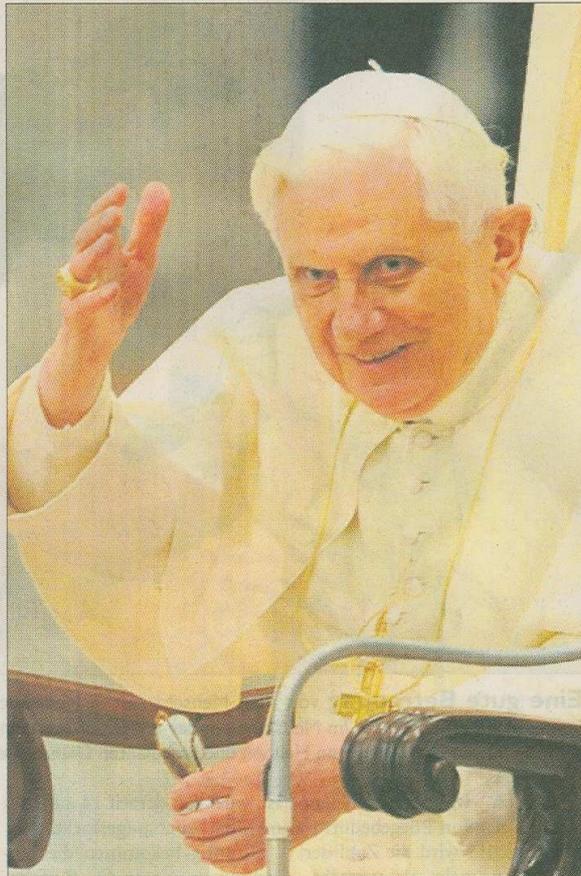
Von Giorgio Tzimurtas
und unseren Agenturen

Vechta – Kein Ende der Kontroverse über den Umgang des Vatikans mit der ultrakonservativen Pius-Bruderschaft: Für die Forderung aus Rom, der umstrittene Holocaust-Leugner Richard Williamson müsse seine Aussagen widerrufen, gab es gestern von Bischöfen und jüdischen Repräsentanten Beifall. Allerdings: Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Wolfgang Huber, empfindet die Annäherung des Vatikans an die Pius-Bruderschaft grundsätzlich als „Belastung für die Ökumene“.

Die „dramatischen“ Äußerungen von Bischof Williamson zum Holocaust „sind nicht das einzige Problem“, sagte er. Dass die Piusbrüder die Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils nicht in vollem Umfang anerkennen, sei „unvereinbar mit einem offenen ökumenischen Dialog“, betonte Huber.

Unterdessen forderte der Zentralrat der Juden in Deutschland erneut eine vollständige Abkehr des Vatikans von der Piusbruderschaft. Mit einer Kirche, der auch die umstrittene Priesterbruderschaft angehöre, könne es keinen Dialog geben, sagte Generalsekretär Stephan Kramer.

Aus Sicht des Theologen Egon Spiegel, Professor für Praktische Theologie an der Hochschule Vechta, ist durch die Aufhebung der Exkommunikation der vier Traditionalisten-Bischöfe durch Papst Benedikt XVI. ein „eindeutiger Rückschritt im interreligiösen Dialog“ festzustellen. Professor Spiegel gibt zu bedenken: Man könne die Aufhebung des Kirchenbanns zwar positiv deuten, indem man feststellt, dass der Papst innerkirchlich integrieren wollte. Doch konsequenterweise hätte das Oberhaupt der katholischen Kirche dann auch nach links außen hin integrierend wirken müssen. „Wenn wir zum



Weiteren Vorwürfen ausgesetzt: Benedikt XVI. Foto: dpa

Beispiel die Befreiungstheologie nehmen, da entwickelt der Papst nicht dieselbe integrative Aktivität“, stellt Professor Spiegel heraus. Durch diese einseitige Ausrichtung werde ein mühsam aufgebauter Dialog mit den Juden aufs Spiel gesetzt.

Unterdessen tauchen in der Diskussion diese Fragen auf: Warum macht Benedikt XVI. nach der Holocaust-Leugnung des Traditionalisten Richard Williamson nicht die Aufhebung von dessen Kirchenbann rückgängig? Oder: Warum exkommuniziert der Papst Williamson nicht erneut.

So hat der katholische Theologe Hans Küng das Oberhaupt der katholischen Kirche aufgefordert, die Aufhebung der Ex-

kommunikation aller vier Traditionalisten-Bischöfe zurückzunehmen. „Das wäre für den Papst sicher unbequem. Aber wenn er es gut begründet, würde ihn das nicht beschädigen“, sagte Küng.

Doch: Nach Angaben des Münsteraner Kirchenrechtlers Professor Klaus Lüdecke kann der Papst die Aufhebung der Exkommunikation gegen Williamson nicht zurücknehmen. Das katholische Kirchenrecht würde eine neue Straftat Williamsons als Voraussetzung verlangen. Die Leugnung des Holocaust sei das Leugnen einer historischen Tatsache, aber keine Frage des katholischen Glaubens. Diese Auffassung vertritt auch der Vechtaer Theologe

STICHWORT

Exkommunikation bedeutet den Ausschluss aus der kirchlichen Gemeinschaft. Den Betroffenen ist es verboten, sich an der Eucharistiefeier oder einer anderen gottesdienstlichen Feier zu beteiligen, Sakramente zu spenden oder diese zu empfangen und kirchliche Ämter, Dienste oder Tätigkeiten auszuüben. Nach kirchlicher Lehre kann die Exkommunikation entweder durch einen Spruch verhängt werden oder durch bestimmte Taten von selber eintreten. Wird diese Tatstrafe dann noch durch einen Spruch ausdrücklich untermauert, handelt es sich um eine besonders schwere Form des Ausschlusses. Das kirchliche Gesetzbuch von 1983 kennt mehrere Tatbestände, die allein durch die Ausführung einer Tat mit der Exkommunikation belegt sind: Darunter fallen beispielsweise der Glaubensabfall, der Irrglaube und das Schisma. Die Aufhebung der Exkommunikation erfolgt durch päpstliche Absolution. (KNA)

Spiegel. Der Münchner Erzbischof Reinhard Marx sagte, er gehe davon aus, dass die Exkommunikation automatisch erneut eintrete, wenn diese Bischöfe sich nicht dem Lehramt des Papstes und dem Konzil unterstellten.

Für Professor Spiegel gilt in Sachen Kirchenbann allerdings ganz grundsätzlich: „Ich bin kein Freund der Exkommunikation. Die Kirche sollte ein Ort der Vielfalt sein“. Wenn der Papst sich als Stellvertreter Christi auf Erden verstehe, dann müsse er an eine Tradition anknüpfen, die es seit Jesus gebe. Dieser habe selbst Judas nicht exkommuniziert, vom Abendmahl ausgeschlossen, „obwohl er wusste, dass er sein Verräter ist“.